

Pädagogisches Konzept für die nationale und internationale außerschulische Jugendbildung und Jugendbegegnung

Trägerkonzept nach Punkt 4.4 der Richtlinie zur Förderung der Jugendbildung und Jugendbegegnung im Land Brandenburg vom 15.12.20017

Der Verein „Jugendhilfe und Sozialarbeit“ (JuSeV) in Fürstenwalde betreibt die Evangelische Jugendbildungsstätte Hirschluch in Storkow/Mark als Bildungsstätte der Evangelischen Jugend Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (ejbo) und damit als einen Ort der außerschulischen Jugendbildung und internationaler Begegnungen, sowie die Arbeitsstelle „Globales Lernen an Oder und Spree“ (GLOS) in Frankfurt (Oder) mit den Bildungsbereichen Entwicklungspolitik, Training sozialer Kompetenzen und Demokratie-Training. Das hier vorgelegte pädagogische Konzept bezieht sich auf die außerschulische Jugendbildung und internationale Begegnungsarbeit des Trägers im Allgemeinen mit einem Schwerpunkt der Aktivitäten in den beiden vorgenannten Bereichen.

Bildungsziele, Zielgruppen, Kooperationen

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden durch die Erfahrung einer Gemeinschaft auf Zeit sowie durch Angebote aus dem gesamten Spektrum der außerschulischen Jugendbildung und der Begegnung mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen

- in ihrer persönlichen, sozialen und geistigen Entwicklung begleitet;
- in ihrer Motivation und Befähigung zur demokratischen Selbstbestimmung, Teilhabe und Mitwirkung am gesellschaftlichen und politischen Leben gefördert;
- in ihrer Neugier und Weltoffenheit bestärkt, die eine Schlüsselkompetenz in unserer zunehmend globalisierten Welt und für das Ziel eines zusammenwachsenden Europas darstellen;
- zu sozialem Engagement und gesellschaftlicher Mitverantwortung, auch mit einer weltweiten Perspektive, angeregt und trainiert; sowie
- ihr Denk- und Erfahrungshorizont um interkulturelle, ökologische, religiöse, philosophische und politische Aspekte und Dimensionen bereichert.

Die Angebote von JuSeV stehen grundsätzlich allen Menschen offen und sind nicht an Voraussetzungen wie Herkunft, Kirchenzugehörigkeit oder ein bestimmtes religiöses Bekenntnis gebunden. Wer die Verfassung unseres Landes und die Menschenrechte respektiert, ist vorbehaltlos bei uns willkommen.

Dies ist eine Konsequenz unseres originären Bildungsauftrages, dem wir uns durch das Evangelium von Jesus Christus und als Bildungs-Akteur im Raum von evangelischer Kirche und Diakonie verpflichtet haben: *„Jedes Kind, jeder Jugendliche und überhaupt jeder Mensch ist ein Original, von Gott geliebt und gesegnet. Wir glauben, dass Gott zu uns steht, dass er Frieden will, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Das ist für uns ein Angebot und eine Herausforderung, uns gemeinsam mit allen Menschen guten Willens für eine bessere Welt einzusetzen.“*

Wir leisten Bildungsarbeit mit und an Jugendlichen unter Berücksichtigung der theologischen, politischen, (sozial-)pädagogischen, persönlichkeitsbildenden, lebensweltorientierenden und sozialen Dimensionen des Lernens. Dabei gehen wir von der jeweiligen persönlichen Situation der Jugendlichen aus. Der Tatsache, dass deren Lebenswelt aufgrund der Ausweitung von Ganztags-Schulunterricht immer mehr durch den Ort Schule geprägt ist, widmen wir dabei besondere Aufmerksamkeit und bieten, auch in der Kooperation mit Schulen, einen zusätzlichen und außerschulischen Lernort.

JuSeV ist sowohl eigenständiger Veranstalter von Seminaren, Trainings, Tagungen und Begegnungen als auch professioneller Partner der EJBO, von Schulen und Vereinen sowie von ausländischen Partnerorganisationen bei internationalen Projekten. Neben den räumlich-technischen Bedingungen und einer ansprechenden Service- und Organisationsqualität in der Bildungsstätte spielt hierfür die Wahrnehmung als qualifizierter und engagierter Gastgeber eine entscheidende Rolle. Die unterstützende fachliche Begleitung von Bildungsangeboten erzeugt Anreize und Gelegenheiten zur Entwicklung von langfristigen Kooperationen mit anderen Gruppen und Trägern.

Handlungsfelder und Herausforderungen

1. Evangelische Jugendverbandsarbeit und sozialdiakonische Jugendarbeit

Hirschluch ist seit 1925 von der kirchlichen Jugendarbeit als große, überregionale Bildungsstätte erbaut und entwickelt worden, insbesondere für den Bereich Berlin-Brandenburg und das Gebiet der jetzigen ostdeutschen Bundesländer. So gewachsene Möglichkeiten und Beziehungen begründen eine dauerhafte Präferenz unserer Arbeit für alle Arbeitsformen und Angebote evangelischer Jugendverbandsarbeit und deren Weiterentwicklung. Um dies zu gewährleisten, arbeitet ein gemeinsamer Bildungsbeirat aus VertreterInnen der Bildungsstätte und der EJBO.

Ein wichtiges Element der Unterstützung verbandlicher Jugendarbeit ist die Ausbildung von ehrenamtlichen JugendgruppenleiterInnen; JuSeV ist mit seiner Bildungsstätte ein anerkannter Ausbildungsträger im Land Brandenburg und bildet GruppenleiterInnen sowohl in Kooperation mit verschiedenen Kirchenkreisen der EKBO als auch für andere Jugendverbände und Jugendhilfeträger aus.

Darüber hinaus ist der Verein „Jugendhilfe und Sozialarbeit“ Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche und kooperiert in diesem Verbund auch mit anderen diakonischen Vereinen, Werken und Einrichtungen im Hinblick auf unterschiedlichste Zielgruppen sozialdiakonischer Jugendarbeit.

2. Kooperation mit Schulen

Von unserem evangelischen Bildungsauftrag her begreifen wir schulbezogene Jugendarbeit nicht nur als Dienstleistungsangebot zum Kompetenzerwerb für den Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, sondern als Chance für Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen und Bedürfnisse auch im schulischen Rahmen und in der SchülerInnen-Rolle zu verwirklichen; in der außerschulischen Bildung bieten wir Ihnen den Raum, ihre Interessen zunächst einmal selbst zu formulieren und die Instrumente, diese dann auch vertreten zu können. Wir fördern hier das aktive Engagement und die demokratische Teilhabe von Schülerinnen und Schülern in der Schule, z.B. durch die Ausbildung von Schüler-MediatorInnen oder die

Qualifizierung von KlassensprecherInnen. Dabei kooperieren wir sowohl mit staatlichen als auch mit kirchlichen und sonstigen freien Schulen aller Schulformen.

Tage Ethischer Orientierung (TEO) sind ein schulkooperatives Bildungsangebot evangelischer und katholischer Jugendverbandsarbeit, das wir in Berlin und Brandenburg gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend anbieten. Dabei handelt es sich um Projektwochen am außerschulischen Lernort für Schulklassen aus Berlin und Brandenburg, durchgeführt und gestaltet von Haupt- und Ehrenamtlichen aus der kirchlichen Jugendarbeit gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern der teilnehmenden Schulen. Charakteristisch für TEO sind die Größe und Vielfalt der Veranstaltung, die Begegnung von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schulen (bis zu 5 Schulklassen, verschiedene Schularten, staatliche und freie Schulen) aus unterschiedlichen Orten und Lebensräumen (Großstadt – Land) sowie sozialen Milieus. TEO wirkt somit der Spaltung der Gesellschaft entgegen und begleitet junge Menschen mit ihren Fragen auf dem Weg ins Erwachsenenleben.

3. Der Blick über die Grenzen: internationale Zusammenarbeit

Internationale Jugendarbeit ermöglicht vielfältige Lernerfahrungen für junge Menschen. Das Miteinander, der Austausch mit Anderen und das gemeinsame Arbeiten in einer international zusammengesetzten Gruppe fördert eine Vielzahl von Fähigkeiten und Kompetenzen: Jugendliche steigern ihr Selbstbewusstsein und ihre Kommunikationsfähigkeit. Sie erwerben interkulturellen Kompetenz, entwickeln Toleranz, Kritikfähigkeit und Eigeninitiative. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Grenze war Polen das erste Land, mit dem eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit begonnen wurde. Nach wie vor bilden Polen und weitere Länder im Osten Europas den regionalen Schwerpunkt der internationalen Zusammenarbeit. Dabei haben sich JuSeV und seine Bildungsstätte bundesweit einen Namen gemacht durch außergewöhnliche Beispiele der Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in internationale Jugendbegegnungen. Den Abbau von Barrieren und den gleichberechtigten Zugang für Alle zu unseren Angeboten können wir durch die Zusammenarbeit mit Behindertenverbänden und -einrichtungen in verschiedenen Ländern Europas verwirklichen.

4. Religion und Vielfalt: Begegnung und Austausch im eigenen Land

Deutschland ist - in der Mitte Europas liegend - von jeher durch viele kulturelle und religiöse Einflüsse geprägt worden. Dies hat sich – für Westdeutschland/Westberlin - nach dem 2. Weltkrieg aufgrund der Migrationsbewegungen („Gastarbeiter“) auch aus sog. islamischen Ländern (insbesondere Türkei) weiter verstärkt. In Brandenburg kann in der aktuellen Situation der Zuwanderung durch Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien, Irak, Somalia u.a. Ländern mit islamischer Bevölkerungsmehrheit nicht auf solche Erfahrungen zurückgegriffen werden. So ergeben sich neue gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Herausforderungen.

Religion ist Teil unserer kulturellen Wurzeln und Teil der Kultur von ZuwandererInnen. Das Verständnis von Religionen als Teil vielfältiger Kulturen und Denkweisen macht es leichter, andere Religionen als unterschiedliche und eigenständige Wege zum Heil zu verstehen. Wir wollen deshalb in der interreligiösen Begegnung den Gedanken von Toleranz und Versöhnung umfassend fördern. Bewahrung, Vertiefung und Förderung der eigenen religiösen Identität und Spiritualität werden auf diese Weise nicht beschädigt oder abgelehnt, sondern in neuem Zusammenhang bestärkt. Somit gehört die interreligiöse Begegnung zum Wesenskern eines bewussten Glaubenslebens im Rahmen einer multikulturellen Gesellschaft.

Für die Jugendbildungsstätte, verbunden mit dem Jugendverband der Evangelischen Jugend, sind Kinder und Jugendliche die vorrangige Zielgruppe. Wir möchten sie durch interreligiöse Begegnungen ermutigen und ermächtigen, über Glaubensinhalte sprachfähig zu sein, die eigene religiöse Praxis (oder das Fehlen derselben) einer kritischen Selbstreflexion zu unterziehen, die Vielfalt christlicher Denominationen und anderer Religionen als eine Bereicherung anzunehmen, und das Gespräch mit ZuwandererInnen und Brandenburger NeubürgerInnen aktiv zu suchen mit dem Ziel, in versöhnter Verschiedenheit zusammen zu leben.

Maßstäbe und Maximen für die praktische Arbeit

Qualitätssicherung und Evaluation

Die praktische Ausgestaltung aller Arbeitsformen und Methoden orientiert sich an dem diakonischen Leitbild von „Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.“, den Qualitätsmaßstäben des Arbeitskreises der Jugendbildungsstätten im Land Brandenburg, dem spezifischen Leitbild der Evangelischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch, dem Leitbild des Jugendverbandes (Evangelischen Jugend in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz), sowie an den Qualitätskriterien des Bundesforum Kinder- und Jugendreisen bzw. an den Qualitätsstandards für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Frankfurt (Oder).

Keine Bildungsveranstaltung endet ohne eine Evaluation, die aufgrund der Alters- und Zielgruppe, der Dauer und des Formats der Veranstaltung sowie der Berichtspflichten mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt wird. Die Evaluation soll den Teilnehmenden eine Einordnung ihrer individuellen Erfahrungen in den Gesamtkontext der Gruppe ermöglichen, den Mitwirkenden und Kooperationspartnern Grundlagen für die Planung und Optimierung weiterer Bildungsveranstaltungen sichern sowie Geldgebern und anderen Stakeholdern eine zutreffende Beschreibung der Lernprozesse und –ergebnisse bieten. Bei internationalen Jugendbegegnungen wird für diesen Zweck standardmäßig das Instrument „Evaluation internationaler Jugendbegegnungen“ (www.i-eval.eu) eingesetzt, das von der TH Köln zusammen mit dem Arbeitskreis Freizeitevaluation entwickelt worden ist und an dessen Implementierung JuSeV durch die Teilnahme an der Panelstudie beteiligt ist.

Einbeziehung sozial benachteiligter Jugendlicher

Als diakonischer Träger ist der Verein „Jugendhilfe und Sozialarbeit“ der Inklusion verpflichtet; diese wird in vielen Arbeitsfeldern des Vereins schon lange praktiziert. Inklusion meint hier, Verschiedenheit als Normalfall zu verstehen und denjenigen, die in der Gesellschaft durch ihr Anderssein benachteiligt sind, besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um Ihnen die volle Teilhabe zu ermöglichen.

In der außerschulischen Bildungsarbeit und bei internationaler Zusammenarbeit bedeutet dies, dass kein Mensch zurückgelassen, abgehängt und ausgegrenzt wird, sondern wir immer wieder auf Schulabbrecher, junge Flüchtlinge, behinderte Menschen und andere junge Leute zugehen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Dafür suchen wir die Zusammenarbeit mit Förderschulen, Heimen und Einrichtungen, um sozial benachteiligte Jugendliche in Bildungsveranstaltungen und internationale Begegnungen einzubeziehen und für solche Zielgruppen besondere Angebote zu schaffen, die ihre Benachteiligungen ausgleichen und ihnen ähnliche Lebenschancen und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen, wie sie Gleichaltrigen ohne soziale Benachteiligung und individuelle Beeinträchtigung offen stehen.

Selbst-Ermächtigung zur gesellschaftlichen Mitverantwortung

Außerschulische, politische Jugendbildung fördert das Bewusstsein der Mitverantwortung junger Menschen für die Entwicklung der Demokratie, das Verständnis für die Grundmechanismen demokratischer Meinungsbildung und Entscheidungsfindung sowie die Erprobung eigener Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Einflussnahme auf politische Prozesse, die die Interessen Jugendlicher berühren.

Damit trägt sie dem vielfach beschriebenen Umstand Rechnung, dass Jugendliche keineswegs desinteressiert daran sind, sich "in die eigenen Angelegenheiten einzumischen", ihnen aber die Mechanismen und Stile des politischen Tagesgeschäftes wie auch einzelner Politikinhalt oft fremd bleiben und kaum real beeinflussbar erscheinen. Wir wissen aber auch, dass Jugendliche ein großes Bedürfnis nach Artikulation eigener Bedürfnisse und Interessen haben und jede ihnen realistisch erscheinende Möglichkeit dazu gern aufgreifen. Diesem Zweck dienen nicht nur die expliziten Angebote der politischen Jugendbildung, sondern wir legen Wert darauf, Jugendlichen durch die Art und Weise der Gestaltung jedweder Bildungsmaßnahme und jedes thematischen Angebotes eine dauerhafte "Motivation zur Teilhabe" zu vermitteln und sie in die Lage zu versetzen, die Verwirklichung ihrer Bedürfnisse und Interessen selbst in die Hand zu nehmen.

Handlungsorientierung und Selbstwirksamkeit

Nach unserem Verständnis von außerschulischer, politischer Jugendbildung soll diese handlungsorientiert sein und den Jugendlichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglichen. Sie benötigt Ansatzpunkte in der Lebenswelt und -wirklichkeit der Jugendlichen. Deshalb arbeiten wir mit Kooperationspartnern außerhalb der Bildungsstätte zusammen und können mit diesen eine längerfristige Begleitung der Lernerfahrungen und deren Umsetzung am Wohn- bzw. Schulort der Teilnehmenden ermöglichen. Als pädagogisches Format sind Jugenddemokratie-Werkstätten in der Bildungsstätte als kurzzeitpädagogische Maßnahmen eingebunden in einen längeren Prozess vor Ort und bilden innerhalb dieses Prozesses einen Höhepunkt, eine Möglichkeit zur Vertiefung und Selbstvergewisserung sowie die Chance zusätzliche benötigte Kompetenzen zu erwerben und die nächsten Schritte im Prozess gemeinsam zu planen.

Orientiert an der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern bieten wir Jugenddemokratie-Werkstätten in drei Bereichen an:

- demokratische Entscheidungsprozesse und Mitwirkung in der Schule
- Interessenvertretung und politische Teilhabe in der Kommune
- Selbstorganisation und Demokratie im Jugendverband

In allen Bereichen streben wir an, dass die Jugendlichen dazu befähigt werden, in einem Dialog mit Entscheidungsträgern aus der „Erwachsenenwelt“ ihre Meinungen und Interessen zu formulieren und zu vertreten. Wenn unsere Veranstaltungen wesentlich zum Empowerment der Teilnehmenden für demokratische Aushandlungsprozesse dienen, muss der Dialog nicht notwendigerweise während der Zeit in der Bildungsstätte stattfinden, sondern geschieht oft im weiteren Verlauf des Prozesses vor Ort. In diesem Prozess werden die Jugendlichen regelmäßig durch SchulsozialarbeiterInnen, JugendkoordinatorInnen oder BildungsreferentInnen im Jugendverband unterstützt und begleitet.

Beschlossen mit Zustimmung des Bildungsbeirats am 26.01.2018.